

Das Buch Ruth

Teil 3

Referent	Horst Zielfeld
Ort	Hamburg
Datum	17.06.2012
Länge	01:07:40
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/hz011/das-buch-ruth

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen noch einmal RUT 3 aufschlagen und dort noch einen Abschnitt lesen und dann zu RUT 4 übergehen. Wir lesen RUT 3, Vers 9, wir hatten den gestern schon gelesen, aber ich möchte ihn noch einmal lesen. Und sie sprach, ich bin RUT deinem Magd, so breite deine Flügel aus über deinem Magd, denn du bist ein Blutsverwandter. Und er sprach, gesegnet seist du von dem Herrn, meine Tochter, du hast deine letzte Güte noch besser erwiesen als die erste, indem du nicht den Jünglingen nachgegangen bist, sei es armen oder reichen. [00:01:01] Und nun, meine Tochter, fürchte dich nicht, alles was du sagst, werde ich dir tun, denn das ganze Tor meines Volkes weiß, dass du eine tüchtige Frau bist. Und nun, ich bin wirklich ein Blutsverwandter, doch ist auch ein näherer Blutsverwandter da als ich, bleibe diese Nacht hier und es soll am Morgen geschehen, wenn er dich lösen will, gut, so mag er lösen, wenn er aber keine Lust hat dich zu lösen, so werde ich dich lösen. So wahr der Herr lebt, bleibe bis zum Morgen liegen. Kapitel 4 Und Boaz ging zum Tor hinauf und setzte sich dort. Und siehe, der Blutsverwandte ging vorüber, von dem Boaz geredet hatte. Da sprach er, komm her, setz dich hierher, du, der und der. [00:02:04] Und er kam hinzu, herzu und setzte sich. Und er nahm zehn Männer von den Ältesten der Stadt und sprach, setzt euch hierher. Und sie setzten sich. Und er sprach zu dem Blutsverwandten Noomi, die aus den Gebieten von Moab zurückgekehrt ist, verkauft das Feldstück, das unserem Bruder Elimelech gehörte. So habe ich nun gedacht, ich wollte es deinem Ohr eröffnen und dir sagen, kaufe es vor den Einwohnern und vor den Ältesten meines Volkes. Wenn du lösen willst, löse, und wenn du nicht lösen willst, so teile es mir mit, dass ich es wisse, denn da ist niemand außer dir zum Lösen und ich komme nach dir. Und er sprach, ich will lösen. Da sprach Boaz an dem Tag, da du das Feld aus der Hand Noomis kaufst, hast du es auch [00:03:03] von Ruth, der Moabiterin, der Frau des Verstorbenen, gekauft, um dem Namen des Verstorbenen auf seinem Erbeil zu erwecken. Da sprach der Blutsverwandte, ich kann nicht für mich lösen, dass ich mein Erbeil nicht verderbe.

Löse du für dich, was ich lösen sollte, denn ich kann nicht lösen. Dies aber geschah früher in Israel bei einer Lösung und bei einem Tausch, um jede Sache zu bestätigen.

Der eine zog seinen Schuh aus und gab ihm den anderen, und das war die Art der Bezeugung in Israel. Und der Blutsverwandte sprach zu Boaz, kaufe für dich, und er zog seinen Schuh aus. Da sprach Boaz zu den Ältesten und zu allem Volk, ihr seid heute Zeugen, dass ich aus der Hand Noomis alles gekauft habe, was Elimelech und alles, was Kilion und Machlon gehörte, [00:04:06] und

auch Ruth, die Moabiterin, die Frau Machlons, habe ich mir zur Frau gekauft, um den Namen des Verstorbenen auf seinem Erbteil zu erwecken, damit nicht der Name des Verstorbenen ausgerottet werde unter seinen Brüdern und aus dem Tor seines Ortes. Ihr seid heute Zeugen, und alles Volk, das im Tor war, und die Ältesten sprachen, wir sind Zeugen. Der Herr mache die Frau, die in dein Haus kommt, wie Rahel und wie Lea, und die beide das Haus Israel erbaut haben, und werde mächtig in Ephrata und stifte einen Namen in Bethlehem. Und von den Nachkommen, die der Herr dir von dieser jungen Frau geben wird, werde dein Haus wie das Haus des Perets, den Tamer, dem Juder, geboren hat. Und Boaz nahm Ruth, und sie wurde seine Frau, und er ging zu ihr ein, und der Herr verlieh [00:05:06] ihr Schwangerschaft, und sie gebar einen Sohn. Soweit das Wort Gottes.

Wir wollten uns ja in dieser letzten Zusammenkunft, in dieser Reihe der drei Zusammenkünfte, nun mit der Person von Boaz beschäftigen. Wir hatten uns der ersten Zusammenkunft mit Noomi beschäftigt, gestern mit Ruth, und heute möchten wir uns mit Boaz beschäftigen. Wir hatten uns auch die vergangenen Tage schon ein wenig mit ihm beschäftigt, denn auch schon in Kapitel 2, wo wir die Ruth gesehen haben, da trat ja Boaz auf und hat in Güte zu ihr geredet, und wir fanden dort schon, wie er der Ruth eine große Aufmerksamkeit [00:06:03] zugewandt hatte.

Wir wollen heute ganz besonders etwas betrachten, was es denn hier auf sich hat, mit dieser Löserschaft.

Wir haben das ja gelesen, das ist auch wieder hier etwas, was im jüdischen Gesetz verankert ist, was uns heute relativ unbekannt ist, heute keinen Gebrauch mehr hat in unserer Gesellschaft, aber damals im Judentum eine ganz wichtige Rolle spielte.

Die Aufgaben oder die Pflichten eines Blutsverwandten oder eines sogenannten Lösers, das Wort wird entweder übersetzt mit Blutsverwandter oder Löser. [00:07:02] Zum ersten Mal finden wir dieses Wort, glaube ich, in dem Kapitel 2, in Vers 20, wo Naomi zu der Ruth in Bezug auf Boaz sagt, der Mann ist nahverwandt mit uns, er ist einer von unseren Blutsverwandten, und da haben wir eine kleine Anmerkung, da steht noch kleine 1, und dann sehen wir unten eigentlich Löser.

Also dieser Blutsverwandte oder Löser, der etwas erlösen musste oder die Pflicht hatte, das ist etwas ganz Besonderes unter dem Gesetz gewesen. Soweit ich das verstehe, konnte ein Löser zu vier verschiedenen Pflichten herangezogen [00:08:11] werden.

Wir finden diese Pflichten des Lösers in drei Kapiteln in der Thora, in dem Gesetz, zuerst in 3. Mose 25, dann in 4. Mose 35 und dann in 5. Mose 25, man kann sich das eigentlich immer gut merken, das sind immer Fünferzahlen, 25, 35, 25, in diesen Kapiteln finden wir das. Wenn wir das einmal aufschlagen, 3. Mose 25, da haben wir zum ersten Mal etwas, lesen wir etwas von dieser Löserschaft, da haben wir in Vers 25, 3. Mose 25, Vers 25, [00:09:16] Wenn dein Bruder verarmt und von seinem Eigentum verkauft, so soll sein Löser, sein nächster Verwandter kommen und das Verkaufte seines Bruders lösen.

Dann in dem gleichen Kapitel, Vers 47, Und wenn die Hand eines Fremden oder eines Beisassen bei dir etwas erwirbt und dein Bruder bei ihm verarmt und sich dem Fremden, dem [00:10:06] Beisassen bei dir oder einem Abkömmling aus der Familie des Fremden verkauft, so soll nachdem er sich verkauft hat, Lösungsrecht für ihn sein, einer von seinen Brüdern soll ihn lösen. Also das sind die ersten beiden Pflichten eines nahen Blutsverwandten, einmal das er verkauften Besitz zurück erwirbt für diese Familie, für seinen Bruder und wenn die Armut so groß geworden war, dass allein der

Verkauf seines Besitzes nicht ausreichte, um die Schulden, [00:11:02] die er gemacht hatte zu bezahlen und er sich selbst gleichsam verkaufen musste als Person, als Knecht bei einem Fremden dann arbeiten musste, dann war die Pflicht des Löser auch ihn selbst aus dieser Knechtschaft wieder herauszulösen.

Dann wollen wir einmal lesen, was wir denn in vierte Mose 35 haben.

Da haben wir in Vers 16, wenn jemand in Israel einen Mord beging, dann war, lesen wir in [00:12:10] Vers 19, Kapitel 35, Vers 19, der Bluträcher, da haben wir wieder eine Anmerkung, das heißt eigentlich Löser, das ist der nächste Verwandte, der soll den Mörder töten, wenn er ihn antrifft, soll er ihn töten.

Das war eine weitere Pflicht eines Blutsverwandten, er sollte der Bluträcher sein. Und die letzte Aufgabe oder die letzte Pflicht finden wir in fünfte Mose 25 und sie spielt jetzt eine besondere Rolle, fünfte Mose 25, Vers 5, Wenn Brüder beieinander wohnen und [00:13:04] einer von ihnen stirbt und hat keinen Sohn, so soll die Frau des Verstorbenen nicht auswärts eines fremden Mannes Ehefrau werden, ihr Schwager soll zu ihr eingehen und sie sich zur Frau nehmen und ihr die Schwagerpflicht leisten und es soll geschehen, der Erstgeborene, den sie gebiert, soll nach dem Namen seines verstorbenen Bruders genannt werden, damit dessen Namen nicht ausgelöscht werde aus Israel. Ich lese absichtlich ein wenig weiter, wenn aber der Mann keine Lust hat, seine Schwägerin zu nehmen, so soll seine Schwägerin ins Tor hinaufgehen zu den Ältesten und sprechen, mein Schwager weigert sich, seinem Bruder einen Namen in Israel zu erwecken, er will [00:14:04] mir die Schwagerpflicht nicht leisten und die Ältesten seiner Stadt sollen ihn rufen und mit ihm reden und besteht er darauf und spricht, ich habe keine Lust, sie zu nehmen, so soll seine Schwägerin vor den Augen der Ältesten zu ihm hintreten und ihm den Schuh von seinem Fuß ausziehen und ihm ins Angesicht speien und sie soll antworten und sprechen, so soll dem Mann getan werden, der das Haus seines Bruders nicht bauen will und sein Name soll in Israel das Haus des Barfüßigen heißen. Das war die vierte und letzte Pflicht eines nahen Blutsverbanden, wobei ich sagen möchte, bei dieser vierten Pflicht war ursprünglich vom Gesetz, bestand diese Pflicht nur von [00:15:01] dem direkten Bruder. Das haben wir gelesen, das war der Schwager, das war also der Bruder, der leibliche Bruder des verstorbenen Mannes, weiter ging das Gesetz nicht, es scheint aber so und das müssen wir aus dem Buch Ruth entnehmen, dass diese gesetzliche Vorschrift später in der Praxis ausgeweitet wurde. Das also, wenn dann jetzt kein Bruder da war, es konnte ja sein, das war eben nur ein Mann geboren worden in der Familie, es war nur einer da, der hatte keinen Bruder mehr, dann scheint es so gewesen zu sein, dass man zwar nicht als Verpflichtung direkt, denn wir haben gesehen, dass der nächste Verwandte sagte, nein danke, ich kann doch nicht, aber doch als eine Möglichkeit es ansah, dass ein näherer Verwandter, das musste aber wohl scheinbar nicht mehr der Bruder sein, diese Pflicht dann erfüllte. Aber ursprünglich im Gesetz war diese letzte Verpflichtung nur dem direkten Bruder, für [00:16:07] den direkten Bruder bestand sie, wurde wohl aber ausgeweitet in Fällen, wenn kein Bruder da war.

Also vier Dinge und in einer gewissen Weise können wir prophetisch sagen, dass der Herr Jesus in Bezug auf das irdische Volk Israel allen vier Verpflichtungen nachkommt.

Das Volk Israel hat sein Land verloren aufgrund ihrer Untreue und das, weil sie den Messias verworfen haben, haben sie auch das Land verloren. Der Herr Jesus sorgt dafür, dass sie dieses Land zurückbekommen. Das Volk Israel war jahrhundertlang in Knechtschaft unter den anderen Völkern und wird das in [00:17:03] einer gewissen Weise in Zukunft auch noch sein. Der Herr Jesus

wird sie auch aus dieser Knechtschaft, der Unterdrückung durch andere Völker erlösen. Die anderen Völker werden sich vergehen an dem Volke Israel, indem sie es, gleichsam Teile dieser Bevölkerung, zu Tode bringen. Der Herr Jesus wird als der Blutreicher auftreten. Wir sehen das dann ganz besonders, wenn er kommt, um den Antichristen zu besiegen, wenn er kommt, um den Assyrer zu besiegen, diesen Feind aus dem Norden, dann tritt der Herr Jesus als Blutreicher seines Volkes auf. Und dann wird der Herr Jesus als der Messias seines Volkes sich mit seinem Volk vermählen, [00:18:04] bewissen in bildlicher Weise und dann wird er gleichsam auch der vierten Pflicht nachkommen. Der Herr Jesus wird in Bezug auf das Volk Israel allen vier Pflichten eines Löser nachkommen. Dann möchte ich außer den vier Verpflichtungen, die ein Löser hatte, noch auf etwas hinweisen.

Ein Löser, das hatten wir gesehen, ist ein Blutsverwandter.

Er musste also, das war eine Voraussetzung für einen Löser, er musste ein Verwandter sein.

Ein Verwandter der Familie, wo diese Not aufgetreten war, wo etwa ein Acker verkauft worden war oder wo einer in Knechtschaft geraten war oder wo jemand umgebracht worden war oder [00:19:08] wo eben jemand verstorben war und noch kein Sohn gezeugt worden war, in allen Fällen war eine Notwendigkeit, um hier helfen zu können, dass eine solche Person verwandt sein musste mit denen, die da in Not gekommen sind. Er musste ein Blutsverwandter sein. Zweitens bestand noch eine Notwendigkeit, er musste ausreichend reich sein, um dieser Verpflichtung nachzukommen. Wenn der Blutsverwandte selbst bettelarm war, was ja auch mal sein konnte, dann war er zwar Blutsverwandt, aber er hatte nicht die finanziellen Möglichkeiten, um dieser Verpflichtung nachzukommen.

Wenn das größere Ländereien waren, die sein Bruder oder sein naher Verwandter verkauft [00:20:03] hatte in seiner Not und er selbst hatte nicht genügend auf dem Konto, sag ich mal, um diese Acker zu erwerben, dann konnte er dieser Pflicht nicht nachkommen. Er war nicht ausreichend reich genug. Das war die zweite Voraussetzung.

Er musste genügend finanzielle Möglichkeiten haben, um dieser Verpflichtung nachkommen zu können. Und das dritte war, er musste auch Lust dazu haben, er musste bereit sein. Wir haben hier gesehen, dass dieser nähere Blutsverwandte durchaus bereit war, er war Blutsverwandt, er hatte auch genug Geld, um den Acker zu kaufen, das war nicht das Problem. Der hatte genug Geld, der war auch bereit, den Acker zu kaufen, aber jetzt scheint noch etwas der Fall zu sein, das können wir auch nur aus dieser Stelle schließen. Jetzt konnte nicht ein Blutsverwandter sagen, also gut, diese eine Verpflichtung, der komme [00:21:05] ich nach, was mache ich, den Acker zurückkaufen, das mache ich, aber die andere Verpflichtung, die ihr als Löser habt, nein danke, also entweder oder scheint das hier so gewesen zu sein.

Man als Löser auftrat und gleichzeitig, sagen wir, mehrere Aufgaben auf den Löser warteten, so scheint das hier zu sein, dann konnte der Löser sich nicht die Aufgabe aussuchen und sagen, die nehme ich wahr, aber die andere, die will ich nicht wahrnehmen. Das sehen wir hier, der eine war durchaus bereit, den Acker zu erwerben, aber als er dann hörte, da ist noch ein Haken hinten dran, ich sage das mal so, der musste auch die Ruth heiraten, da hat er gesagt, nein, nein, nein, das mache ich nicht. Also dazu war er nicht willig, den Acker zu kaufen, dazu war er bereit, aber Ruth als Frau zu nehmen, dazu war er nicht bereit. [00:22:02] Ein Löser musste verwandt sein, ein Löser musste ausreichend reich sein, ein Löser musste willig sein, dieser Löserpflicht nachzukommen. Und wenn wir jetzt an den Herrn Jesus denken, wir haben gesehen, er hat alle vier Löserpflichten in

Bezug auf das Volk Israel, wird er wahrnehmen und den Preis hat er schon längst gezahlt auf Golgatha. Aber er hat auch alle diese Eigenschaften, die ein Blutsverwandter hat, der Herr Jesus ist verwandt geworden, das war er nicht immer. Ich möchte dazu eine Stelle lesen aus Hebräer 2.

[00:23:12] Hebräer 2, Vers 14 Weil nun die Kinder Blutes und Fleisches teilhaftig sind, hat auch er in gleicher Weise daran teilgenommen.

Der Herr Jesus ist uns in einer gewissen Weise verwandt geworden.

Der Herr Jesus war nicht immer Mensch, er war von Ewigkeit her Gott, aber wenn er der Erlöser werden wollte, und das sollte er nach den Gedanken Gottes werden für uns Menschen, [00:24:04] der Erlöser, dann musste er uns verwandt werden, dann musste er, weil wir Fleisch und Blut haben, dann musste er in ähnlicher, in nahekommender Weise Fleisch und Blut annehmen. Er musste Mensch werden. Und Geschwister, bedenken wir, dass der Herr Jesus nicht Mensch geworden ist, nur, ich sage einmal, nur für diese 33 Jahre, die er hier gelebt hat. Nein, er ist Mensch geworden, damals, als er geboren wurde von einer Jungfrau, von Maria, er ist Mensch geworden, um ewig Mensch zu bleiben. Und dabei hat er nicht seine Gottheit abgelegt, seit dem Moment, wo der Herr Jesus Mensch [00:25:08] geworden ist, ist er wahrer Gott und wahrer Mensch.

Aber er musste Mensch werden, nur so konnte er uns erlösen.

Gott kann sein Leben nicht geben, er versteht das recht, was ich damit meine, Gott kann nicht sterben, aber der Mensch Jesus Christus, der konnte sein Leben geben, er musste Mensch werden.

Aber noch einmal, er ist es nicht nur geworden für diese 33 Jahre, er ist Mensch geworden, um es ewig zu bleiben. Und ich muss auch sagen, das macht für uns den Himmel aus.

Wenn wir sonst in den Himmel kommen, wir kommen ja da hin, wenn wir an den Herrn Jesus glauben, [00:26:05] dann wäre in einer gewissen Weise der Himmel für uns, na ich sage nicht leer, die Engel wären da, aber Gott würden wir nie sehen, wirklich.

Gott wohnt in einem unzugänglichen Licht, Gott als Gott in seiner Absolutheit bleibt in aller Ewigkeit für einen Menschen unsichtbar. Aber Gott geoffenbart im Fleisch, Gott der Mensch geworden ist, der bleibt sichtbar und wir werden im Himmel Gott sehen in dem Herrn Jesus, das wird genau so sein, wie das hier auf der Erde war, wo die Jünger sagen, zeige uns den Vater, da geht es jetzt um den Vater, nicht um Gott im Allgemeinen und er sagt, so lange bin ich bei euch und du hast mich nicht erkannt, wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen. [00:27:04] Ja, dieser Mensch Jesus Christus, in ihm werden wir Gott sehen und noch einmal, nur weil er Mensch bleibt, werden wir im Himmel Gott sehen, in dem Menschen Jesus Christus. Darum sagte ich, das macht für uns den Himmel aus, dass der Herr Jesus ewig Mensch bleibt und mit ihm als Menschen sind wir aufs Innigste verbunden.

Gott bleibt immer für sich, mit Gott hätten wir als Gott als solchem in seiner Absolutheit hätten wir nicht so verbunden werden können, aber mit dem Gott, der Mensch wurde, sind wir aufs Innigste verbunden. Ja, so innig, dass dieser Vers dort im Epheserbrief zitiert wird, ich aber sage es in Bezug auf Christus und die Versammlung, ein Fleisch, Fleisch von meinem Fleisch und Gebein von [00:28:05] meinem Gein, dies Geheimnis ist groß, ich aber sage es in Bezug auf Christus und die Versammlung. Also das war das Erste, der Löser musste Blutsverwandt sein und das bedeutet im übertragenen Sinn in Bezug auf die Person des Herrn Jesus, dass er Mensch geworden ist, aus

lauter Gnaden.

Geschwister, und ist das nicht etwas Großartiges? Der erste Mensch, dem war vom Teufel, von der Schlange eingeredet worden, dass wenn er von dieser Frucht esse, er sein würde wie Gott und dann aß er davon, aber er wurde nicht wie Gott, er bekam eins, ja, Erkennen Gutes und Böses, diese Fähigkeit besaß der Mensch vorher nicht, er besaß sie durch das Essen von dieser Frucht, aber wenn er [00:29:05] die Fähigkeit besaß Gutes und Böses zu erkennen, dann war eine Tragik, er konnte das Gute nicht tun, er tat das Böse.

Erkenntnis des Guten und Bösen war da, aber nicht die Kraft das Gute zu tun und damit war das ein Dilemma geworden, ein unendliches Dilemma, aber das kam hervor aus diesem Bestreben sein zu wollen wie Gott, aber Gott hat einen ganz anderen Weg gesehen, um uns nahe zu kommen, nicht dass wir Gott werden, nein Gott wurde Mensch, oh welch Erbarmen, um uns nahe zu kommen, das war der Weg, den Gott gewählt hatte. Wir hatten heute Morgen, als wir zusammen waren, um das Brot zu brechen und dann wurde öfter von dem Ratschluss Gottes gesprochen, ich habe das in den Gebeten der Brüder von [00:30:03] mehreren gehört und dann wurde das immer bezogen auf das Kreuz, das das Kreuz der Ratschluss Gottes war. Ich wäre gerne ein bisschen weiter gegangen, der Ratschluss Gottes ist nicht das Kreuz als solches, der Ratschluss Gottes ist, den finden wir im Epheserbrief, Christus als Haupt über alles, das ist der Ratschluss Gottes und die Versammlung als seine Braut daneben, das ist der Ratschluss Gottes, bloß um diesen Ratschluss zu verwirklichen, da war das Kreuz notwendig, das ist richtig, aber der Ratschluss gibt es eigentlich in diesem Ziel, der Jesus als Haupt, als Mensch über alles auf der Erde und im Himmel, alles seinen Füßen unterworfen, das ist der Ratschluss Gottes und da sind wir ganz eng eingebunden. Aber noch einmal, dazu musste er Mensch werden, das Zweite, der Löser musste ausreichend [00:31:12] vermögend sein, um diese Löserschaft dann auch durchführen zu können, der Herr Jesus, der ist reich gewesen, unendlich reich, einmal heißt das Vieh auf tausend Bergen, alles ist mein, das Gold und das Silber, alles ist mein, natürlich gehört ihm als Gott alles, aber dann wissen wir, das sagt uns der Korintherbrief, dass er um unsere Willen arm geworden ist und wir denken an jenes Gleichnis in Matthäus 13 von einem Kaufmann, der kostbare Perlen suchte und als er eine, eine sehr kostbare Perle gefunden hat, da ging er hin und verkaufte [00:32:05] alles, was er hatte, um jene Perle zu erwerben und der Herr Jesus, er hat alles hingegeben.

Ach, ich möchte noch eins, Entschuldigung, ich trage das nach, wenn der Herr Jesus Mensch wurde, diese Stelle wurde heute Morgen auch erwähnt, Philippa 2, dann hat er sich dabei erniedrigt, das ist eine unendliche Erniedrigung, da lesen wir, als der Mensch wird, dass er sich dabei zu nichts gemacht hat, das ist für mich ein Wort, das sehr eindrücklich ist und das auch in seiner praktischen Anwendung, denn bedenken wir, diese wunderbare Stelle [00:33:05] dort in Philippa 2, wird uns eigentlich vorgestellt, in einem ganz praktischen Zusammenhang, dass wir die Gesinnung haben sollen, die auch in dem Herrn Jesus war, diese Gesinnung sei in euch, die auch in Christo Jesu war und diese Gesinnung kommt darin zum Ausdruck, seine große Demut, dass er, der es nicht für einen Raub hielt, Gott gleich zu sein, er war Gott, sich zu nichts gemacht hat, willst du wissen, was du bist, was ein Mensch ist, gegenüber Gott nichts, nichts, das steht da, als Gott Mensch wurde, hat er sich zu nichts gemacht, so groß ist der Abstand zwischen Gott und dem Menschen, nichts ist der Mensch im Vergleich zu Gott nichts, weniger geht nicht als nichts, aber schauen wir an der Stelle doch, dann [00:34:02] hat er sich nämlich erniedrigt bis zum Tod am Kreuz, ist ja an sich logisch nicht möglich, wenn ich mich zu nichts gemacht habe, wie soll ich dann noch mich erniedrigen, aber so wird es dort einfach geschrieben, aber bedenken wir, wenn wir glauben Geschwister etwas zu sein, wenn wir auf unser Recht pochen, dann lasst uns daran denken, dass als der Herr Jesus Mensch wurde, er sich

zu nichts gemacht hat, wir sind Kinder Gottes, so weit wir an den Herrn Jesus glauben, das ist ein unendlich hohes Vorrecht, aber das was wir in uns selbst sind, ist einfach nichts, nichts, möchten wir das immer bedenken, er hat sich zu nichts gemacht, das noch als Nachtrag zu dem, dass er Mensch wurde, aber dann wie gesagt, er musste auch ausreichend reich sein, aber es hat ihn seinen ganzen Reichtum gekostet, [00:35:05] er hat, wenn ich das so sagen darf, zuerst einmal die himmlische Herrlichkeit in einem gewissen Sinn verlassen, in einem gewissen Sinn, als er Mensch wurde, natürlich blieb er stets der, der im Schoß des Vaters ist, nicht war, ist, aber er hat doch in einem gewissen Weise die himmlische Herrlichkeit verlassen, aber dann war er immer noch hier auf der Erde der Messias, er war immer noch der Messias, und was lesen wir dort in Daniel, nach 69 Wochen, er würde nichts haben, er würde nichts haben, steht dort, ja das hat er auch dran gegeben, in Psalm 102 heißt es, du hast mich empor gehoben und hast mich niedergeworfen, auch als Messias hat er für den Moment alles seine Anrechte aufgegeben. [00:36:06] Wir sehen diese Wende sehr deutlich, Matthäus 16, wo der Herr sagt, dass sie nicht mehr sagen sollten, dass er der Messias ist, bis dahin hatten sie ihn so in Israel verkündigt, so hat ihn Johannes verkündigt, als den König Israels, und auch die Jünger, die er zu zweit und zu zweit ausgesandt hat, hatten den Herrn Jesus so bezeugt, als den Messias seines Volkes, das war er auch, aber dann dort in Matthäus 16, da sagt er, sie sollen das nicht mehr sagen, er hat auch das aufgegeben, und am Ende, Geschwister, das wissen wir, da hat er sein Leben gegeben, gleichsam das letzte, was er noch hatte, seine Kleider war er auch schon beräumt, äußerlich, hatten sie ihm ausgezogen, und dann das letzte, was er noch [00:37:04] besaß, das war sein Leben, das hat er auch noch hingegeben, ja noch, eigentlich noch ein bisschen mehr, er hat sich selbst gegeben, sich selbst, ganz und gar, für dich und für mich. Wir wissen, dass diese Hingabe des Lebens des Herrn Jesus, er hat sich für die Versammlung hingegeben, wird einmal gesagt, er hat sich für uns hingegeben, und Paulus sagt im Galaterbrief, der mich geliebt, und sich selbst für mich hingegeben hat, und Geschwister, ich habe dann immer so den Gedanken gehabt, wenn ich der einzige Mensch auf der Erde wäre, bin ich ja nicht, Gott sei Dank nicht, aber wenn ich das wäre, dann hätte der Herr Jesus, dann wäre er gekommen, und hätte sich für mich hingegeben, so sehe ich das, wenn ich [00:38:05] ganz alleine wäre, dann wäre er dennoch gekommen, und hätte sich für mich hingegeben, so verstehe ich immer diese Stelle, wenn Paulus sagt, der mich geliebt, und sich selbst für mich hingegeben hat, da bist du und ich ganz persönlich gemeint, und ich bin überzeugt, als der Herr Jesus starb, da hat er an jeden hier im Raum gedacht, der sein Eigentum jetzt ist, und hat ganz bewusst für dich sein Leben hingelegt, er hat ja auch deine Sünden getragen, alle deine Sünden, und das war nicht so, entschuldige ich Geschwister, ein großes Aufwaschen, pauschal, ich denke, dass Gott jede einzelne Sünde bestraft, jede einzelne, und der Herr [00:39:05] Jesus ist für jede einzelne Sünde, die wir getan haben, hat er die Strafe getragen, das tat er für dich und für mich, er, der so reich war, ja, und er war willig, das zu tun, er war willig, das zu tun.

Nun, haben wir also gesehen, was waren die Aufgaben des Löser, vier an der Zahl, die haben aber, wo man sah, vor allem für Israel eine Bedeutung, wir haben gesehen, welche Voraussetzungen ein Löser mit sich bringen musste, Blutsverwand, ausreichend reich, um den Lösungsvorgang einzuleiten, und drittens, und das war letzten Endes entscheidend auch, wenn eine der Eigenschaften fehlte, konnte er ja nicht Löser sein, er musste wollen, [00:40:05] er musste willig sein. Und dann hatte aber, jetzt kommen wir zurück hier zu diesem Vorwil, zu Boaz, die Ruth hatte sich ihm anvertraut, sie hatte gesagt, breite deine Flügel aus, Vers 9, über deine Magd, denn du bist ein Blutsverwandter, sie drückt das ja in sehr bildlicher Sprache aus, aber das heißt, übersetzt einfach, nimm mich bitte zur Frau, das bedeutet das. Es ist sehr schön, dass sie das in diesen Worten ausdrückt, denn da nimmt sie Worte, die sie vor kurzer Zeit aus dem Mund von Boaz selbst gehört hat, Boaz hatte nämlich zu ihr gesagt in Vers 12 von Kapitel 2, der Herr vergelte dir dein Tun und voll

sei dein Lohn [00:41:06] von dem Herrn, dem Gott Israels, unter dessen Flügeln Zuflucht zu suchen, du gekommen bist, und jetzt nimmst du Zuflucht zu den Flügeln von Boaz und sagst, unter deine Flügel will ich mich begeben. Vielleicht darf ich da diesen Vers einmal in Erinnerung bringen, es ist in keinem anderen das Heil und kein anderer Name den Menschen gegeben unter dem Himmel, in dem er errettet werden muss, als allein der Name des Herrn Jesus. Wenn ich unter die Flügel Gottes kommen will, dann muss ich unter die Flügel, jetzt hier von Boaz, unter die Flügel von dem Herrn Jesus kommen. Es gibt keinen anderen Weg zu Gott, zur Errettung, als zu dem Herrn Jesus zu kommen. Er ist der Löser, nicht Gott im Allgemeinen, er, der Herr Jesus, ist der Löser, zu ihm [00:42:06] muss ich kommen. Und da kommt jetzt hier in dieser Geschichte dieser Ruth mit dieser Bitte, und es ist nicht so, dass jetzt menschlich gesprochen, jetzt in dieser Geschichte, der Boaz jetzt entrüstet ist und sagt, was fällt dir denn ein?

Wir müssen denken, sie war eine Moabiterin, eine Ausländerin, und er war eine ganz arme Frau, die überhaupt nichts besaß, und er war der vermögende Mann in Bethlehem, der reich war, und da bittet sie ihn, dass er sie zur Frau nehme. Da hätte man denken können, er würde das entrüstet zurückweisen, aber gar nicht, überhaupt nicht, alles, was er bisher zu ihr gesprochen hatte, was Zuneigung bei ihr erweckt hatte, [00:43:08] was Glauben bei ihr erweckt hatte, alles das wollte er wirklich befriedigen. Noch ganz kurz Vers 10, wenn er hier davon spricht, dass sie ihre letzte Güte besser erwiesen hat als die erste, dann ist mit der ersten Güte das gemeint, was er in Kapitel 2 Vers 11 und 12 gesagt hatte zu ihr.

Es ist mir alles wohlberichtet worden, was du getan hast, das war die erste Güte gewesen. Aber was er jetzt tat, diese letzte Güte, die bestand darin, dass sie sich ihm anvertraut hat, dass sie diese Bitte vorgetragen hat, und er sagte, das ist noch viel besser, das ist noch viel besser, und dass du nicht Jünglinge nachgegangen bist, nicht Reichen und Armen. Darf ich das mal praktisch anwenden, Geschwister, wir können manchmal Rat von Brüdern oder [00:44:04] Schwestern einholen, das ist eine praktische Anwendung, wir können uns an sie wenden, aber hast du dich in der Not, die du hast, auch schon mal an den Herrn Jesus gewandt? Da sollten wir eigentlich zuerst Hilfe suchen bei ihm, noch einmal nicht, dass wir uns auch mal um Rat an Geschwister wenden dürfen, aber wenn wir das nur tun, immer uns an Geschwister wenden und nicht an den Herrn, dann ist das nicht in Ordnung. Der Herr erwartet, dass wir zu ihm kommen, mit dem, und wie viel schöner ist das, wie schön das auch sein mag, von Geschwistern Hilfe zu bekommen, das ist schön, und einen guten Rat von Geschwistern zu bekommen, das ist schön, aber einen Rat vom Herrn selbst zu bekommen, Entschuldigung, das ist einfach noch schöner, das ist einfach noch schöner, [00:45:04] wenn der Herr selbst einem Hilfe gibt, ja und dann hatte er gesagt, auf etwas aufmerksam gemacht, da hatte selbst Naomi nicht von gesprochen, obwohl Naomi wahrscheinlich das auch wusste, sie kannte ja die Verwandtschaftsverhältnisse ihres Mannes, da bin ich von überzeugt, aber das hatte Naomi nicht gesagt, sie hatte gesagt, wende dich an Boas, aber Boas spricht jetzt davon, dass da noch ein Blutsverwandter, ein Löser ist, der in einem näheren Verwandtschaftsgrad zu dem Verstorbenen Elimelech und seinen beiden Söhnen stand, als er selbst, und er sagt, ich kann den nicht übergehen, ich darf das, der hat das erste Recht als Löser hier aufzutreten und ich muss ihn davon informieren, sagt er aber als Trost und wenn der nicht will, ich [00:46:02] tue es auf jeden Fall, ich tue es auf jeden Fall, jetzt war die natürlich ein bisschen, ich denke, dass in ihrem Herzen zu, jetzt menschlich gesprochen, war schon Zuneigung zu Boas da und die hat sich ja gedacht, hoffentlich will der andere nicht, hoffentlich will der andere nicht, den kenne ich noch gar nicht, aber den da, den kenne ich schon und den möchte ich gerne haben, da war ja schon eine Herzensbeziehung da, nur das wird hier nicht zum Ausdruck gebracht, ich kann mir das nur so menschlich vorstellen. Nun, und dann haben wir ja in Kapitel 4 gelesen, wie Boas nun handelt. Er steht an dem Morgen, nachdem Ruth, ich

will jetzt über die Auslegung dieses Teils, dass Ruth da weg geht und so will ich nicht sprechen, er steht jedenfalls auf da, von der Tenne, wo er geschlafen hat und er begibt sich sofort zum Tor der Stadt. Damals gab es ja noch kein Rathaus, die Dinge in einem so kleinen Ort, die wurden geregelt [00:47:05] im Stadttor. Dort traf man sich, um solche Dinge zu besprechen und das führte Gott dann auch so, dass dieser nähere Blutsverwandte gerade da auch in der Gegend war, dem Boas gleichsam über den Weg lief und er hielt ihn dann gleich fest und sagt, komm setz dich hierher du und der und der und dann noch zehn andere Männer, ältere reife Personen der Stadt, vielleicht so eine Art Stadtrat, auch herzurief. Und dann legt er dem näheren Blutsverwandten die Sachlage vor, aber erst einen Teil der Sachlage, nur diesen Teil der Sachlage mit dem Acker. Und der denkt, so ein schöner Acker, ich habe ein bisschen Geld flüssig, den kann ich ja schon mal gebrauchen, also ja ja, will ich haben den Acker. Ja und dann, [00:48:03] ja ja, nicht nur den Acker, da ist da auch noch die Ruth. Und dann springt er ab, ich sag das mal so menschlich, dann sagt er, ich kann nicht lösen. Löse du für dich, was ich lösen sollte. Darum sagte ich, scheinbar ging es nicht, nur einen Teil der Löserschaft eine Pflicht zu nehmen und die andere nicht. Scheinbar war es dann doch so, dass man allen Verpflichtungen nachkommen musste und sich nicht, ich sag mal, die Rosinen rauspicken konnte. Das andere wollte man da nicht. Vielleicht war dieser Mann schon verheiratet, von Boas wissen wir das nicht. Auf jeden Fall war er nicht bereit, Ruth zur Frau zu nehmen. Nun, das war so damals diese Geflogenheiten, die sich auf das Gesetz stützten. Aber was hat das geistlich zu sagen? Wir haben immer gesagt, Boas, das ist ein Bild vom Herrn Jesus. Und [00:49:06] wovon ist jetzt dieser nähere Löser, dieser nähere Blutsverwandte, wovon ist das denn ein Bild, der also gesagt hat, ich kann nicht lösen, kann ich. Ruth zur Frau, unmöglich, kann ich nicht. Dieser nähere Blutsverwandte kann kein Bild vom Herrn Jesus sein, wenn Boas ein Bild vom Herrn Jesus ist. Nein, dieser nähere Blutsverwandte ist ein Bild des Gesetzes. Bedenken wir im Gottes Wort in der Art und Weise, wie Gott mit dem Menschen gehandelt hat, vor allem mit seinem irdischen Volk, mit Israel, war zuerst das Gesetz und dann die Gnade. Erst Gesetz und dann Gnade. Der nähere, der erste Löser, das Gesetz. Wozu [00:50:03] hat Gott das, ja, wozu war das Gesetz gegeben? Scheinbar, scheinbar. Und das hatte Gott auch gesagt, wer das Gesetz hält, wird leben. Es war scheinbar zum Leben gegeben, das Gesetz. Und das Gesetz hat, ich sage theoretisch auch diese Wirkung, nur theoretisch. Wer das Gesetz hält, wird leben. Aber das Problem sind wir. Wir können das Gesetz nicht halten. Und so erwies sich das Gesetz, das zum Leben gegeben war, zum Tode. Kein Mensch kann das Gesetz Gottes halten. Keiner. Hier ist keiner im Raum, der das Gesetz Gottes in allem gehalten hat. [00:51:05] Wenn Paulus sagt, was das Gesetz betrifft, tadellos, dann bin ich manchmal erstaunt darüber, dass er das sagt. Tadellos! Aber Geschwister, da meint er sicher solche Gesetze, du sollst nicht töten, du sollst nicht stehlen und so weiter. Das hatte Paulus, hat er keinen umgebracht? Naja, so kann man ein bisschen anders sehen, nicht? Hat er eingestimmt in die Tötung von Stephanus, nicht? War das ein Mord? War das kein Mord? Gut, aber er hatte nicht einfach einen Menschen umgebracht. Das können wir wohl sicher sagen. Er hat auch nicht gestohlen. Das glaube ich auch nicht. Das hat Paulus nicht getan. Aber wisst ihr, es gibt ein Gesetz, ich glaube da hat jeder Mensch dagegen verstoßen. Jeder, auch Paulus. Du sollst nicht begehren. Denn das Begehren ist ja noch ein innerlicher Vorgang. Das Begehren, [00:52:11] das ist da drin. Wer eine Frau anschaut, ihrer zu begehren, hat die Ehe gebrochen, in seinem Herzen. Ich weiß nicht, wie viele Männer jetzt hier die Hand strecken können und sagen, habe ich noch nie, noch nie getan. Oder dein Nachbar hat ein wunderschönes Haus und du wohnst zur Miete in einem Block und sagst dir, so ein Haus, das würde ich gerne haben von meinem Mann. Begehrt hast du es. Begehrt. Und Gott sagt, du sollst nicht begehren. Nein, dieses etwas haben wollen, was einem anderen gehört, eine Frau, die einem anderen gehört, besitzt, der anderen gehört. Du sollst nicht begehren. Wer von uns hat dagegen noch nichts verstoßen? Und gibt es hier einen im Raum, der sagen kann, ich habe noch nie gelogen [00:53:07] in meinem Leben? Also ich könnte euch einige Lügen aufzählen in meinem Leben. Noch nie

gelogen? Ja, Notlüge doch, das schon, aber nur Notlügen. Damit verniedlicht der Mensch das nicht und spricht von Notlügen. Gott sagt, du sollst nicht lügen. Ist hier einer im Raum, der noch nie gelogen hat in seinem Leben? Nein, wir haben alle, hier ist keiner im Raum, der das alles im Gesetz gehalten hat. Und darum ist hier keiner im Raum, der vor Gott bestehen kann, so wie er ist. Wir sind alle verloren, wenn die Grundlage nur das Gesetz wäre. Alle verloren, jeder hier im Raum. Und wenn er noch so fromm ist und [00:54:03] wenn er sich noch so bemüht, da ist Gottes Wort sagt, das sagt Gott. Da ist keiner, der Gutes tut. Auch nicht einer. Und dann willst du sagen, aber ich doch. Wagt das mal vor Gott. Gott sagt, da ist keiner. Und du sagst, ich bin die einzige Ausnahme? Da musst du sehr mutig sein. Gott wird dir einmal zeigen, dass du keine Ausnahme warst. Du bist auch einer von denen, der nichts Gutes tut. Ja, das Gesetz fordert vom Menschen, das und das und das sollst du tun. Der Mensch bemüht sich und schafft es nicht. Das Gesetz kann nicht lösen. Kann nicht erlösen. Wir sehen so viele Beispiele in der Schrift. Ich möchte zwei nennen, wo der Mensch da Bemühungen macht und die reichen nicht aus. Als der Mensch [00:55:09] gesündigt hatte, Adam und Eva, das erste Menschenpaar, das einzige Gebot, was Gott gegeben hat, übertreten hat. Das einzige. Du sollst nicht essen von der Frucht, von dem Baum in der Mitte des Gartens. Haben sie beide getan. Dann haben sie erkannt, dass sie nackt waren. Nackt vor Gott. Und auch voreinander nackt. Und haben sich geschämt.

Da kam die Scham auf, die hatten sie vorher gar nicht gekannt. Die hatten vorher auch nichts angehabt, haben sich aber nicht geschämt. Aber jetzt war die Sünde da und da war Schamgefühl da. Was haben sie dann gemacht? Wir wissen es, sie haben Blätter genommen. Vom Baum abgepflückt und irgendwie miteinander verbunden und haben sich damit mit Blättern bekleidet. [00:56:01] Dieses zeigt, was der Mensch versucht. Er versucht notdürftig seinen verlorenen Zustand zu kaschieren. Zu bedecken. Aber vor Gott reicht das nicht. Vor Gott reicht das nicht.

Dann als Gott ruft, da versteckt sich Adam. Und dann sagt er, ich hatte Angst, denn ich bin nackt. Er war doch bekleidet. Er hatte doch ein Kleider an aus Blättern. Adam hat genau gewusst, vor Gott reicht das nicht. Und dann sehen wir das wunderbare. Gott bekleidet Adam und Eva mit Fellen von Tieren. Was für mich sehr interessant ist, dass Gott nicht zu Adam sagt, jetzt fertige dir mal einen Bogen an und gucke mal da hinten das Tier, das erledige, das töte mal, dann zieh dem das Fell ab und dann bezieht euch damit mal [00:57:08] an. Das hat Gott nicht gesagt. Hätte er sagen können, dann hätten sie zum Schluss auch Fellkleider gehabt. Aber hat Gott nicht gesagt. Gott hat alles selbst gemacht. Gott hat sie bekleidet. Adam und Eva haben gar nichts dazu getan. Gar nichts. Hat Gott alles gemacht. Und so können wir vor Gott nur stehen. Bestehen. Nicht in dem, was wir tun. Du kannst nicht eine Sünde in deinem Leben ungeschehen machen. Und zehn gute Taten wirken nicht eine Sünde auf. Gott sagt, die eine Sünde. Deswegen gehst du verloren. Nein, das Gesetz kann uns nicht erlösen. Wir sehen das gleiche bei der nächsten Generation, bei den ersten geborenen [00:58:02] Menschen wieder. Da haben wir Cain und Abel. Beide wollen Gott ein Opfer bringen. Cain bringt die Frucht vom Erdboden. Er war Ackerbauer. Er hatte gearbeitet. Der Boden war ja verflucht um des Menschenwillen, wegen seiner Sünde. Gornen und Disteln sollte er bringen. Der musste schwer arbeiten, um da endlich das Getreide oder was es auch war, Gott zu bringen. Er hat säen müssen. Er hat das Unkraut wegnehmen müssen. Er hat viele Arbeitsvorgänge tun müssen im Schweiß seines Angesichts, um das Gott zu opfern. Und dann sehen wir, Gott hat das nicht angeguckt. Gott konnte das nicht annehmen. Das waren eigene Anstrengungen. Ich will vor Gott bestehen aufgrund meiner Anstrengungen. Gott konnte das nicht akzeptieren. Aber der Abel, der brachte einfach opferte Tiere. Und Abel verstand, wenn ich vor Gott [00:59:08] bestehen will, dann nur auf der Grundlage des Todes eines anderen. Dieses Tier, was Abel geopfert hat, oder die Tiere, sind ein Vorbild von dem Herrn Jesus. Wir können nur vor Gott bestehen in dem, was der Herr Jesus getan hat. Dieser zweite Löser,

dann haben wir gesehen in Vers 7, Kapitel 4, nachdem also der nähere Löser gesagt hat, ich kann nicht. Ich möchte noch einen Vers dazu lesen, Entschuldigung, aus Römer 8, als Resümee dieses, wo der eine sagt, ich kann nicht, ich kann nicht lösen. Das Gesetz kann den [01:00:03] Menschen nicht erlösen. Und Pilgerfahrten und Bußübungen können den Menschen nicht erlösen. Alles, was der Mensch tut, reicht nicht. Da lesen wir in Römer 8, Vers 3, denn das dem Gesetz Unmögliche, weil es durch das Fleisch kraftlos war, tat Gott, indem er seinen eigenen Sohn in Gleichgestalt des Fleisches der Sünde und für die Sünde sendend die Sünde im Fleische verurteilte. Ein ganz einfacher Vers, aber dem Gesetz war es nicht möglich den Menschen zu erlösen. Unmöglich. Warum? Weil es durch das Fleisch, das heißt durch uns, was wir tun, kraftlos war. Wir haben das Gesetz gebrochen, wir haben es nicht [01:01:07] gehalten und damit das Leben nicht erreicht und werden es nicht erreichen. Auf diesem Weg? Nein! Und dann tat Gott alles. Tat Gott! Alles musste Gott tun, indem er seinen eigenen Sohn sandte. Und er ist für gestorben für uns. Und Gott hat die Sünde verurteilt in dem Herrn Jesus. Das hat mich heute Morgen so tief betroffen gemacht. Er zur Sünde gemacht. Geschwister, das ist viel, viel mehr, entschuldigt, unsere Sünde tragen, da kann man immer noch sagen, das ist er noch nicht selbst. Da nimmt er was auf sich, aber das, ja, aber zur Sünde gemacht, das ist nicht nur, dass er etwas auf die Schulter nimmt, sondern dass er selbst [01:02:01] zu etwas wird. So steht das da. Zur Sünde gemacht. Und so hat Gott die Sünde in Fleische gerichtet. Etwas, was wir letzten Endes, glaube ich, nicht erfassen können. Nur so konnte uns Rettung werden. Und dann haben wir gesehen, gab es damals einen Brauch. Ich habe dann geguckt mit der Konkordanz, wo gibt es denn sowas mit Schuh ausziehen. Und die einzige Stelle, die ich gefunden habe, die war die eine. Und das Interessante ist ja, dass das mit dieser irgendwie zusammen doch hängt. Damals war es, wenn jemand unwillig war, die Schwagerpflicht zu leisten, dann hat die Schwägerin dem den Schuh ausziehen können und hat ihm ins Gesicht gespuckt. Beachten wir das Geschah hier nicht. Warum? Das war kein Schwager. Machlon und Killion waren die beiden einzigen Söhne von Eli Melech. Nur diese zwei, die [01:03:03] waren beide gestorben. Also wenn jetzt der Machlon, sagen wir mal, die Ruth geheiratet hätte und der Killion, der hätte niemanden geheiratet und wäre am Leben geblieben, dann wäre der Killion, hätte er diese Aufgabe gehabt. Und wenn er ihr nicht nachgekommen wäre, dann hätte die Ruth ihm den Schuh ausziehen können und ihm ins Angesicht spucken können. Das ist diese Stelle dort. Aber wie gesagt, hier war kein Schwager mehr. Das waren weiter entfernte Blutsverwandte. Und darum kam dieses Gesetz hier nicht zur Anwendung, dass sie ihm den Schuh aussucht. Aber interessant ist doch, ist irgendwas mit dem Schuh hier, nicht? Ich erkläre es so, mit einem Schuh, da treten wir auf etwas und auf etwas treten heißt Besitzansprüche geltend machen, nicht? Und wenn man den Schuh aussucht, dann sagt man damit, ich trete meine Besitzansprüche ab. Und er hatte, dieser nähere Löser hatte, [01:04:02] das erste Recht, diesen Acker zu kaufen. Und er sagt, ich verzichte und brachte das damit zum Ausdruck, dass er seinen Schuh aussucht und sagt, ich gebe mein Recht ab. Kaufe du für dich. Und das hatte Boaz ja vorab schon gesagt. Wenn der andere Löser nicht lösen wollte, er würde es tun. Er liebte Ruth. Und er nahm sie dann zur Frau und zeugte mit ihr ein Kind. Und das hatten wir schon am ersten Abend gesehen, den Obed, diesen Diener, diesen Anbeter. Ach, Geschwister, ich wollte heute vor allem Boaz vor uns stellen, als Bild des Herrn Jesus. Er, der uns erlöst hat. Er, der Gott war und Mensch wurde. Er, der alles verkauft hat, arm geworden ist. Und der das alles freiwillig getan hat, aus lauter Liebe. Und eins wollte ich auch ganz deutlich sagen. Einen anderen Weg der Erlösung [01:05:09] gibt es nicht. Man kann sich nicht selbst erlösen. So wie sich Münchhausen nicht selbst aus dem Sumpf rausziehen konnte, man kann sich nicht selbst erlösen. Nicht durch Bußübungen, nicht durch Sprechen von Gebeten, nicht durch Spenden, nicht durch Kirchengang. Kein einziges auch nicht durch eine Taufe als Kind, auch nicht durch eine christliche Beerdigung, auch nicht durch eine letzte Ölung oder irgend so etwas. Davon lesen wir in der Schrift überhaupt nichts. Das sind alles Erfindungen des Menschen, letzten Endes um Geld zu machen, um Profit daraus zu ziehen. Nein,

der Mensch kann sich selbst nicht erlösen. Und das Gesetz, das [01:06:06] Halten des Gesetzes, das schafft kein Mensch. Römer heißt es, dass sie allesamt abgewichen sind und nicht die Herrlichkeit Gottes erreichen. Alle nicht. Nein, wir müssen erlöst werden und nur einer ist der Erlöser. Der, der für uns gestorben ist. Und es gibt nur eine Möglichkeit zu diesem Erlöser zu kommen und zu sagen, ich bin ein verlorener Sünder. Rette mich! Und das will er dann gerne tun. So wie die Ruth sich dem Boas anvertraut hat, breite deine Flügel aus über deine Macht. So muss jeder Mensch zu dem Herrn Jesus kommen und sagen, Herr Jesus, ich bin verloren, aber du bist für mich gestorben. Ich bringe dir [01:07:07] meine ganze Schuld und nun rette mich. Und dann tut er das gerne. Dann tut er das gerne. Wir, die wir den Herrn Jesus kennen als unseren Heiland, wollen wir daran denken, dass er alles hingegeben hat. Alles für uns. Und wollen wir dann nicht in unseren Herzen sagen, für dich nur darf mein Leben sein. Ich hoffe, dass das die Antwort unserer Herzen ist.